

|                     |  |
|---------------------|--|
| <b>Zeitschrift:</b> | Bevölkerungsschutz : Zeitschrift für Risikoanalyse und Prävention, Planung und Ausbildung, Führung und Einsatz |
| <b>Herausgeber:</b> | Bundesamt für Bevölkerungsschutz   |
| <b>Band:</b>        | 6 (2013)   |
| <b>Heft:</b>        | 16   |
| <b>Artikel:</b>     | Betriebsschutzchefausbildung in den 1980er-Jahren : hochmotivierte Zivilschutzkader in den Betrieben           |
| <b>Autor:</b>       | Haller, Martin   |
| <b>DOI:</b>         | <a href="https://doi.org/10.5169/seals-391614">https://doi.org/10.5169/seals-391614</a>                        |

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Betriebsschutzausbildung in den 1980er-Jahren

# Hochmotivierte Zivilschutzkader in den Betrieben

**Während des Kalten Krieges hatten grössere Betriebe, Verwaltungen, Spitäler und Heime eine Betriebsschutzorganisation aufzustellen. Die Ausbildung der Betriebsschutzchefs gehörte zu den spannendsten Lehrtätigkeiten in seiner Karriere, erinnert sich ein Instruktor, der 1983 als junger Klassenlehrer im Einsatz stand.**



Die Brandbekämpfung hätte im Kriegsfall zu den Aufgaben der Betriebsschutzorganisation gehört.

Artikel 18 des Bundesgesetzes über den Zivilschutz vom 23. März 1962 schrieb vor, dass «die öffentlichen und privaten Betriebe und Verwaltungen mit einer Belegschaft von mindestens 100 Personen sowie Spitäler und Anstalten mit mindestens 50 Betten eine Betriebsschutzorganisation» zu bilden hatten. Artikel 30 des Gesetzes besagte zudem: «An der Spitze jeder Be-

triebsschutzorganisation steht ein geeigneter, womöglich leitender Betriebsangehöriger als Betriebsschutzchef. Er leitet den Einsatz seiner Schutzorganisation.»

Die Betriebsschutzorganisationen (BSO) oder zumindest deren Chefs waren in der Regel dem Chef des betreffenden Blocks oder Quartiers der örtlichen Schutzorganisation unterstellt. Zu den Aufgaben einer BSO gehörten insbesondere:

- die Information der Belegschaft;
- die Alarmierung der Belegschaft;
- die Erstellung der Bezugsbereitschaft der Schutzzäume und Anlagen des Betriebs;
- die Planung des Bezugs dieser Schutzzäume;
- die Durchführung des Bezugs dieser Schutzzäume;
- die Organisation des Aufenthalts in diesen Schutzzäumen;
- die Brandbekämpfung;
- die Rettung von Personen und Sachen;
- die Hilfe für Verletzte;
- der Schutz lebenswichtiger und kulturell wertvoller Güter;
- die Erhaltung des Betriebs.

### Der Betriebsschutzchef (BSC)

Der Betriebsschutzchef trug die Hauptverantwortung für die Führung der BSO. Unterstützt wurde er, je nach Grösse der BSO, von einer gewissen Anzahl direkter Mitarbeiter: Stellvertreter, Dienstchef, Schutzraumchefs, Chefs von Formationen und allenfalls weitere Funktionsträger.

Obwohl die BSO für den Kriegsfall geschaffen wurden, hatte der BSC auch in Friedenszeiten Pflichten:

- Orientieren der Betriebsleitung über gesetzliche Vorschriften, bauliche Schutzmassnahmen, Personelles der BSO und Ausbildung der Angehörigen der BSO;
- Durchführen von Übungen mit der BSO, allenfalls in Zusammenarbeit mit der örtlichen Schutzorganisation;
- Nachführen der Zuweisungsplanung der Belegschaft zu den Betriebsschutzzäumen, der Löschwasserplanung und der Aufgebotsplanung für den Kriegsfall.

Im Ernstfall hätte der BSC mit seinen direkten Mitarbeitern täglich einen Rapport durchgeführt – für den Informationsaustausch, Absprachen, das Erfassen von Bedürfnissen und das Erteilen von Aufträgen.

Die (neue) Ausbildung der BSC grösserer Betriebe lag in der Kompetenz des Bundes. Zum ersten Mal wurde sie 1983 von der Abteilung Ausbildung des Bundesamtes für Zivilschutz (BZS) durchgeführt. Anfänglich fanden die fünftägigen Kurse im kantonal-bernischen Ausbildungszentrum in Lyss statt, ab 1985 im Eidgenössischen Ausbildungszentrum in Schwarzenburg. Die Teilnehmer waren stets sehr motiviert; dies vor allem deshalb, weil sie von den Betriebsleitungen ernannte Kader waren, die den Lehrgang im Rahmen ihrer beruflichen Weiterbildung absolvieren konnten. Meistens waren die angehenden BSC zugleich Chefs der betriebsinternen Sicherheitsorganisation, oftmals Kommandanten der Betriebsfeuerwehr. Bevor jemand BSC wurde, durchlief er im Zivilschutz in der Regel die Laufbahn vom Mehrzweckpionier zum Schutzzäumchef oder vom Pionier über den Chef Pioniergruppe zum Chef Pionierzug.

### Ein Übungsbetrieb als Ausbildungsgrundlage

Getreu dem Motto «Praxisnah, auf die eigene BSO zugeschnitten» gestaltete sich die fünftägige Ausbildung sehr abwechslungsreich und vielfältig. Als Basis für die Schulung diente ein sogenannter Übungsbetrieb.

In einem ersten Teil des Kurses ging es um die verschiedenen Planungen, die von jeder BSO zu erstellen waren. Dazu gehörten der Grundplan, die Planung für betriebsinterne Schutzbauten, die Aufgebotsplanung, die Zuweisungsplanung und die Löschwasserplanung. Die Einsatzunterlage Betriebsschutzchef, das für einen BSC

wichtigste, 1983 neu eingeführte Dokument, wurde detailliert studiert und im Rahmen von Fallbeispielen angewendet. Die Themen Schutzbauten, Schutzraumorganisation, Löschwasserversorgung, Material, Kontrollführung, Ausbildung und Aufgebot wurden in Einzel- und Gruppenarbeiten behandelt.

Für die Teilnehmer sehr interessant war die virtuelle Einrichtung des Standorts der Betriebsschutzleitung, also des Kommandopostens im Betrieb. Dabei musste ein Schutzraum oder ein Teil davon in einen «Standort Betriebsschutzleitung» umfunktioniert werden. Die angehenden BSC erhielten den Auftrag, mit Hilfe von Grundrissmaquetten (A4-Blätter) die Einrichtungsskizze für den Standort der Betriebsschutzleitung ihres Übungsbetriebs zu entwerfen.

### Führungsausbildung

Ein anderes Thema war die Führung. Neben der Problemerröfung, der Lagebeurteilung und der Arbeitsweise einer Betriebsschutzleitung nahm die Befehlsgebung einen wichtigen Teil in Anspruch. Eine erste Übung verhalf dem BSC zu einer praxisnahen Umsetzung des zuvor Gelernten. Die Ausgangslage zu Übungsbeginn wurde als Radiomeldung eingespielt: «Heute früh um 06.30 Uhr wurde 150 Kilometer nordöstlich der Landesgrenze eine Atomwaffe mit Sprengpunkt Boden gezündet. Der Bundesrat hat für die ganze Schweiz auf 14.00 Uhr den Schutzraumbezug angeordnet.»

Weiter lautete die Vorgabe: «In Grenchen ist ab 16.00 Uhr mit radioaktivem Ausfall zu rechnen. Die Betriebsleitung erwägt, ab 11.00 Uhr den Betrieb abzuschalten und die Belegschaft nach Hause zu schicken.» Demgegenüber informierte der Ortschef am Ortsleitungsrapport von 07.30 Uhr, der in Grenchen wohnhafte Teil der Belegschaft (etwa 120 Personen) müsse in den Schutzzräumen des Betriebs untergebracht werden, da einige Behelfsschutzzäume der Gemeinde nicht bezugsbereit seien. Die Kursteilnehmer hatten nun in verschiedenen zugewiesenen Rollen die Führung zu übernehmen und die aus der Lageentwicklung resultierenden Massnahmen umzusetzen.

In einer zweiten Folgeübung ging es um die Bewältigung von kritischen Situationen, wie etwa Sabotage im Betrieb, und um die Organisation eines Schutzraumaufenthalts. Zudem musste der Einsatz von Pionier- und Brand-

schutzelementen geplant und auch befohlen werden. Trotz der unspektakulären Durchführung der beiden Übungen im Klassenzimmer konnte eine spannende Atmosphäre geschaffen werden; sicherlich auch dank echt wirkenden Einspielungen, etwa Radionachrichten und Verhaltensanweisungen an die Bevölkerung und die Belegschaft. Die jeweils grosse Motivation der Teilnehmer trug überdies dazu bei, dass die Stimmung in jedem Kurs ausgezeichnet war. Beim Ausbilder und damaligen Klassenlehrer kommt heute noch ein wenig Wehmut auf ...

**Martin Haller**

Chef Fachbereich Führungsausbildung, BABS



Der Betriebsschutzchef trug die Verantwortung für die Führung seiner Organisation.